Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 155. Donnerstag den 5. Juli 1832.

Bekanntmachung.

Da die Bekanntmachung vom 14. May 1827
wonach keinem sich von diesem Zeitpunkt ab hierorts etablirenden Hürdler gestattet werden soll, sein Gewerbe mit andern, als mit vorschriftsmäßig eingerichteten, das heißt: mit sechs Zoll breiten Radefelgen versehenen Lastwagen zu betreiben,
ins Vergessen gekommen zu seyn scheint, wie neuere Fälle gezeigt haben, in welchen zum Betriebe des Hürdler-Gewerbes alte Wagen angekauft worden sind, so wird selbige hiermit abermals in Erinnerung gebracht.

Breslau den 14. Juni 1832.

Das Königl. Polizei-Präsidium.
Heinke.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.
Kospoth. Menzel. Blumenthal.

Oesterreich.

Wien, vom 29. Juni. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind von Codroipo, wo Allerhöchstdieselben übernachtet hatten, über Serravalle, am 19ten Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn in Belluno eingetroffen und mit unbeschreiblichem Jubel empfangen worden.

Se. K. K. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Juni d. J. zu befehlen geruht, den längs der Grenze Tirols, des Lombardisch-Venetianischen Königreichs, dann der Oesterreichischen und Ungarischen Küstenländer bestehenden Sanitäts-Cordon aufzulösen, und die Freiheit des innern Verkehrs, wie sie vor der Errichtung dieses Cordons bestand, wieder herzustellen.

Deutschland.

Dresden, vom 28. Juni. — Nach gestern und heute eingegangenen amtlichen Nachrichten herrscht weder in Teplitz noch in dessen Umgebung die Asiatische Cholera; es sind mithin die seit einigen Tagen entstandenen Gerüchte vom Ausbruche der gedachten Krankheit daselbst bis jetzt grundlos.

Frankfurt a. M., vom 22. Juni. — Glaubwürdigem Vernehmen nach hätte nunmehr auch die freie Stadt Frankfurt einen Handelsvertrag mit England abgeschlossen. Die Bestimmungen desselben sollen sowohl hinsichtlich der Zölle, wie der Handelsverhältnisse überhaupt, sehr günstig für Frankfurt seyn, das sich seinerseits verbindlich macht, im Verlaufe der nächsten zehn Jahre keine Erhöhung der auf dem Handel mit Englischen Waaren ruhenden Abgaben vorzunehmen.

In Ems sind jetzt schon viele Kurgäste, und es dürfte der nächste Monat, wo man der Ankunft der Herzogin von Leuchtenberg und der Kaiserin von Brasilien mit sehr starken Gefolgen entgegensieht, daselbst sehr glänzend werden.

Darmstadt, vom 18. Juni. — Eines der wichtigsten Desiderien, die von der letzten Stände-Versammlung an die Staats-Regierung gestellt wurden, betraf die Reform oder vielmehr die Reorganisation unterschiedlicher Zweige der Verwaltung, wodurch bezweckt werden möchte, den damit seither verknüpften Kosten-Aufwand zu vermindern. Auch ward im Großherzoglichen Land-

tags-Abschiede versprochen, diesem Wunsche zu willfahren und sich unverzüglich mit dem Gegenstande desselben zu beschäftigen. In Gemäßheit dieser Zusicherung ward denn auch bald die Hand ans Werk gelegt; das Resultat der desfallsigen Arbeiten war, daß die drei Provinzial-Regierungen abgeschafft und anstatt der kollegialischen eine bureaukratische Form der Verwaltung unter der Benennung von Kreisdirektorien eintreten sollte. Ferner sollten die bisher für jede Provinz bestehenden Kirchen- und Schulräthe aufgelöst, deren Amtsverrichtung aber einer einzigen Centralbehörde übertragen werden. Endlich sollten auch mit den Provinzial-Regierungen die Landräthe, als deren Subdelegirte für jeden einzelnen Bezirk, von selber wegfallen, da solche durch die Herstellung von Kreisdirektorien unnöthig geworden. Wichtige Ersparnisse wären durch diese neue Organisation bewirkt worden, außer anderen wesentlichen Vortheilen, die man sich davon versprechen dürfte, und unter denen die dadurch beabsichtigte Vereinfachung des Regierungs-Mechanismus keiner der geringsten war. In der That befand sich der Plan dieser Reorganisation schon vollkommen ausgearbeitet, und hatte selbst die Großherzogliche Genehmigung erhalten, so daß derselbe an die Regierungs-Druckerei war übergeben worden, um demnächst durch das Amtsblatt promulgirt zu werden. Doch plötzlich ist vorgestern der Befehl an diese erlassen worden, mit dem Drucke inne zu halten, der schon ziemlich weit vorgerückt war. Dieser Befehl hat viel Aufsehen erregt, und man erschöpft sich in Muthmaßungen über die Beweggründe, die dazu Anlaß gegeben haben möchten.

Hannover, vom 22. Juni. — Dem aufmerksamen Beobachter kann es nur Freude machen, wenn großartige Ideen anderer Völker auch im Deutschen Vaterlande Eingang finden. Zu dieser Bemerkung giebt der jetzt in Vorschlag gekommene Plan Veranlassung, welcher dahin geht, den beabsichtigten Bau einer neuen Spitze für den Thurm der Stephanikirche zu Bremen von Gußeisen auszuführen. Der Bau dieser Spitze von Holz mit Kupferbekleidung war auf 20,000 Thlr. veranschlagt. Jenen Gedanken hat zunächst die 256 Fuß hohe gußeiserne Thurmspitze der Kathedrale zu Rouen veranlaßt, und man darf mit Zuversicht hoffen, daß bei den bedeutenden Fortschritten der Gießereien auf den vaterländischen Eisenhütten der obige Vorschlag nicht nur geschmackvoll, sondern auch mit einer erheblichen Ersparung an der veranschlagten Kostensumme ausführbar seyn wird.

Göttingen, vom 18. Juni. — Die Anzahl der im gegenwärtigen Halbjahre auf hiesiger Hochschule Studirenden hat sich seit dem Ablaufe des letzteren um 66 verringert. Sie beläuft sich auf 847, von denen 530 diesem Königreiche und 317 dem Auslande angehören. Unter dieser Anzahl widmen sich der Theologie 227, der Jurisprudenz 321, der Heilkunde 167, den philosophischen Wissenschaften 132. Es scheint in dem Plane unserer Staatsregierung zu liegen, durch die zur Erlangung von öffentlichen Aemtern erforderten Prüfungen und Vorübungen dem Andrange zum Studiren ein Ziel zu setzen. Man glaubt, daß die neuerdings erschienene Advocaten-Ordnung vieles dazu beitragen werde. Doch verhehlt man sich nicht, daß durch die letztere das Interesse der Familien des Mittelstandes und mancher einzelnen Corporationen auf eine unerfreuliche Weise berührt werde. Die hiesige juristische Promotions-Facultät hat bei der hohen Landesregierung deshalb eine förmliche Beschwerdeschrift überreichen lassen, deren Erfolg allem Anscheine nach von einer vorgängigen Berathung mit den jetzt versammelten Landständen über die so oft und laut beklagten Mängel unserer Justizverfassung abhängen wird, deren kräftiger zeitgemäßer Abhülfe das Vaterland mit der gespanntesten Erwartung entgegen sieht.

Hamburg, vom 28. Juni. — Gestern traf nach einer zweimonatlichen Abwesenheit der Kaiserl. Russische Gesandte, wirkliche Staatsrath von Struve, aus dem südlichen Deutschland wieder hier ein.

Frankreich.

Paris, vom 23. Juni. — Im Courrier français liest man: „Die Mitglieder des Kabinets sind über die Frage uneinig, ob die Auflösung der Kammer angemessen sey oder nicht. Diejenigen, die für die Auflösung sind, stützen sich auf die Nothwendigkeit, die Majorität der Pairskammer zu zerstückeln und endlich den Führern des Centrums der Deputirtenkammer das ihnen gegebene Versprechen eines Eintritts in die Pairskammer zu halten. Wenn man doch einmal 25 bis 30 Deputirte, auf deren Ergebenheit die Regierung am Meisten rechnen könne, auf diese Weise in der Wahlkammer verlieren und Andere an ihre Stelle ernennen lassen müsse, so sey es eben so gut, gleich zu allgemeinen Wahlen zu schreiten; man habe dann wenigstens die Möglichkeit für sich, ein n Theil der Oppositions-Mitglieder los zu werden. Die Minister, die der entgegengesetzten Ansicht sind, behaupten, die Aufregung in den Provinzen sey groß, und die zahlreichen Beitrittserklärungen zu dem Berichte des Laffitteschen Vereins verdienten ernste Erwägung; schon zähle man 126 solcher Erklärungen; diese würden eine Kandidaten-Liste für die Wähler bilden, wie früher die Namen der 221. Sobald die Auflösung der Kammer beschlossen worden, könne diese Liste

sich noch durch diejenigen Deputirten vermehren, die dem Berichte beitreten würden, um sich bei den Wählern in Gunst zu setzen; diejenigen hingegen, die an jenem politischen Akte nicht Theil genommen, werde man als Abtrünnige von der Nationalsache betrachten und sie in den Wahl-Collegien schlecht aufnehmen. Diese Bemerkungen machten tiefen Eindruck, und man beschloß im Kabinet, die Ankunft des Fürsten Talleyrand abzuwarten, um einen Beschluß darüber zu fassen."

Die geputzten Menschengruppen, die in den Gärten des Palais Royal, der Tuilerien und des Luxemburg spazieren gehn, und die stille Sommerkühle einathmen oder den idyllischen Spielen der kleinen Kinder zuschauen oder in sonstig umfriedeter Ruhe sich erlustigen, diese bilden, ohne es zu wissen, die heiterste Satyre auf jenen Belagerungszustand, welcher gesetzlich existirt. Damit das Publikum nur einigermaßen daran glaube, werden mit dem größten Ernst überall Haussuchungen gehalten, Kranke werden aus ihren Betten aufgestört, und man wühlt nach, ob nicht etwa eine Flinte darin versteckt liegt oder gar eine Tüte mit Pulver. — Am meisten werden die armen Fremden belästigt, die des Belagerungszustandes wegen sich nach der Préfecture de Police begeben müssen, um neue Aufenthalts-Erlaubnisse nachzusuchen. Sie müssen dort pro forma allerlei Interrogationen ausstehen. Viele Franzosen aus der Provinz, besonders Studenten, müssen auf der Polizei einen Revers unterschreiben, daß sie während ihres Aufenthalts in Paris nichts gegen die Regierung von Ludwig Philipp unternehmen wollten. Viele haben lieber die Stadt verlassen, als daß sie diese Unterschrift gaben. Andere unterschrieben nur, nachdem man ihnen erlaubte hinzuzusetzen, daß sie ihrer Gesinnung nach Republikaner seyen.

Es verlautet, daß eine Note des Spanischen Kabinets des Inhalts eingegangen, daß, da England seine Flotte in Portugal bloß dazu gebrauchen wolle, zu verhüten, daß keine Macht Dom Miguel Hülfe erbiete, das Spanische Heer an der Portugiesischen Grenze gleichfalls nur zu einem Beobachtungsheere dienen solle, um zu verhindern, daß nicht auch Dom Pedro fremde Hülfe geboten werde. Demzufolge wäre von Paris durch den Telegraphen Befehl an die Präfecten der Grenz-Departements ergangen, alle Portugiesischen Ausgewanderten, die sich längs den Pyrenäen-Grenzen befinden möchten, aufzuspüren und zum Depot nach Bergerac zu senden.

Man schreibt aus Nantes vom 21. Juni: Die Verhaftnehmungen haben bis jetzt die besten Folgen gehabt, es vergeht kein Tag, wo nicht Gewehre abgeliefert würden. Oft kommen die Chouans freiwillig und legen ihre Waffen nieder. Auf dem Lande ist die Ruhe beinahe gänzlich hergestellt; nur sind die auf Nebenwegen und Seitengängen herumliegenden Leichname der Chouans ein aufregendes Zeichen, das den treuen für Haus und Gut besorgten Bauern Grausen einflößt; Andere schwören ihre erschlagenen Brüder zu rächen. Uebrigens sehen jetzt die meisten Bauern ein, wohin die Versprechungen führen. — Die Falschwerber werden oft mit tüchtigen Prügeln zurückgestoßen. — Cholet, den 20. Juni. Drei Seminaristen, die sich im Schlosse Peniciere befanden, als es verbrannt wurde, sind angehalten und nach Angers geführt worden. — Die Haupturheber der heutigen Chouanerie sagten, um ihrer Partei Vertrauen einzuflößen, daß mehrere Regimenter geneigt wären, zu ihnen zu stoßen; die in unserer Gegend zählten auf das 29ste. Es ward selbst deshalb ein sonderbares Gaukelspiel getrieben. Zehn Chouans verkleideten sich als Soldaten, die andern schrieen: Wer da! als sie nahe genug waren (es war Nachts.) „Das 29ste, welches sich mit euch verbindet!" Nun erhoben unsere Leichtgläubigen ein Freudengeschrei. Man befahl darauf jenen falschen Abtrünnigen, sich auf einen andern Punkt zu begeben, wo ihre Gegenwart nöthiger sey. Und so wird diese Posse mehrmals aufgeführt worden seyn. Die armen Chouans, die wirklich auf Uebergänger gezählt hatten, waren ganz verdutzt, als sie überall von unsern Soldaten mit Wuth angegriffen wurden; auch zogen sie sich schnell zurück. Seit 40 Jahren werden sie stets betrogen und stets gehen sie aufs Neue in die Falle. — Machecoul, den 20. Juni. Die Anführer sind verschwunden, die Ueberreste der Banden sammeln sich nur, um die Reisenden zu plündern, die Eilwagen anzuhalten, die Patrioten, denen sie hier und da begegnen, zu verbrennen oder sonst zu morden. Diese Banden bestehen aus den verstocktesten Verbrechern und können noch lange das Land mit Trauer und Leid erfüllen."

Spanien.

Madrid, vom 14ten Juni. — Man hat jetzt einen neuen Plan ausgesonnen, der aber nur dann ausgeführt werden soll, wenn Dom Miguel besiegt seyn wird. Es handelt sich um nichts Geringeres, als unsere katholische Dynastie mit der Franz. Bürger-Dynastie eng zu verbinden, und besteht darin, einen Gesandten nach Paris zu schicken, um unsere Thron-Erbin dem Herzog von Montpensier zu verloben. Auch will man den Infanten Don Carlos Ludwig, ältesten Sohn des Infanten Don Carlos, dem Herzog von Nemours zum Trotz, mit der Königin Donna Maria von Portugal verbinden. Damit hofft man dem constitutionellen Fieber der beiden Gränzländer zu begegnen. Die

Begebenheiten von Portugal werden uns wahrscheinlich ein gemäßigteres Ministerium verschaffen.

England.

London, vom 23. Juni. — Die Königl. Packet-Brigg Barracouta ist so eben aus Mexiko, ohne irgend eine Fracht und ohne Passagiere angekommen. Sie verließ Veracruz am 3. Mai. Alle Handelsgeschäfte hatten völlig aufgehört; nicht ein Dollar konnte aus dem Innern kommen, wegen des kleinen Krieges, der noch zwischen Mexiko und Veracruz geführt wird. General Santa Ana stand schon seit fünf Monaten in offener Empörung und ist noch im Besitze der Stadt Veracruz und der starken Festung S. Juan von Ulloa. Mit ungefähr 900 Mann zerlumpter Soldaten bietet er der Regierung und der ganzen Bevölkerung Mexiko's Trotz. General Calderon belagert die Stadt mit 4000 Mann Truppen von Seite der Regierung und beide Theile schicken sich, als wär's verabredet, Kugeln und Granaten zu; sagt Calderon: Guten Morgen! so erwiedert Santa Ana ganz höflich: Guten Abend! und keiner fällt todt oder verwundet, außer daß eine Granate einem Hunde das Hinterbein zerschlägt. In der That ist nicht der mindeste Anschein, daß dieses erbärmliche Kriegführen zu Ende kommen wird, da die Amerikaner fortwährend mit Zufuhren aller Art aus Neu-Orleans ankommen, die sie für baar Geld verkaufen. Der Brittische Kaufmann muß da bleiben, um sein Eigenthum zu schützen, auf die Gefahr, sein Leben durch Kugel oder Granate zu verlieren. Die Speicher und das Zollhaus sind von Gütern voll, Bergwerks- und Dampfmaschinen von großem Werthe liegen beim Zollamte herum, dem Wetter und der Hitze ausgesetzt und Alles verrottet und rostet. Santa Ana gab den Kaufleuten ganz klar zu verstehen, er werde sehr bald Geldmangel haben, und es müßten die Abgaben von den, im Zollamte liegenden Gütern bezahlt werden. Geschieht es, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß sie an die Mexikanische Regierung noch einmal bezahlt werden müssen. Die Kaufleute und ihre Comtoirdiener haben nichts zu thun, als herumzulungern und Cigarren zu schmauchen, und wenn es länger so währt, müssen viele angesehene Häuser hart leiden. Alle Lebensmittel sind übermäßig theuer, Brot ausgenommen, und auch die Feuerung ist ein sehr theurer Artikel. Allem Anschein nach wird die Belagerung noch drei bis sechs Monate währen, so daß keine Contanten von den Bergwerken oder von Mexiko kommen können, aus Furcht, daß die Soldaten sie auf der Straße wegnehmen. Und selbst wenn es zum Frieden käme, würde der Kaufmann seine Sendungen bis wenigstens zwei Monate nachdem Alles ruhig geworden, der Straße nicht anvertrauen können. Warum nicht Alvarado zum Handelshafen machen, wie es vorhin unter ähnlichen Umständen geschah, so daß doch der Verkehr fortgehen könnte, und Santa Ana seinem Schicksale überlassen? denn sobald die Amerikaner finden, daß ihm die Dollars ausgehen, wird er sich aus Mangel an Lebensmitteln bald ergeben müssen. Was das betrifft, die Stadt zu erstürmen, so würde eine zehnmal bessere Armee wie Calderons erforderlich seyn, es auch nur zu versuchen — des Castells nicht einmal zu gedenken.

Der Bengal-Hurkaru enthält ein Privatschreiben aus Mauritius vom 21. November, worin es unter Anderem heißt: „Haben Sie in Kalkutta irgend etwas davon gehört, daß die Insel Bourbon sich im Zustande der Revolution, oder beinahe so, befindet? Die Franzosen wollten den Gouverneur mit Gewalt von der Insel entfernen; wie diese Mißhelligkeiten geendet haben, weiß man hier nicht.“

Die Nachrichten vom Schwanenflusse gehen bis zur Mitte des Decembers. Der Gouverneur hatte mit einer zahlreichen Begleitung den King George's Sund besucht und hat einen vortheilhaften Bericht über den Boden und die Lokalitäten zur Anlegung eines Hafens gemacht.

Niederlande.

Amsterdam, vom 26. Juni. — Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät der König in den ersten Tagen des Juli-Monats das Lager besuchen. Der Prinz von Oranien ist vorgestern nach dem Hauptquartier abgereiset. Nach Nord-Brabant werden fortwährend Kriegsvorräthe abgesandt. Zu Dordrecht liegen acht Transportschiffe, um Munition und andere Gegenstände nach der Citadelle von Antwerpen zu bringen. — Ueber die Verhandlungen unserer Regierung mit der Konferenz erfährt man, daß erstere fortwährend dabei beharre, die Citadelle von Antwerpen nicht zu räumen, bevor eine zufriedenstellende Ausgleichung zu Stande gekommen sey.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 23. Juni. — Am 16ten haben Se. Majestät der König, Mittags um 12 Uhr, nebst Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Frederik Karl Christian, Aarhuus wieder verlassen, begleitet von den Segenswünschen der ganzen Bevölkerung. Eine Stunde später begaben sich Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Frederik Ferdinand und beide Prinzessinnen an Bord des Königl. Dampfschiffes und verließen gleichfalls die Stadt.

Am 17ten Abends 6¾ Uhr sind Se. Majestät der König im höchsten Wohlseyn über Randers, woselbst sie das Nachtlager gehalten, in Aalborg eingetroffen.

Italien.

Livorno, vom 18. Juni. — Berichte, die über Malta und Neapel gekommen seyn sollen, deren Authentizität man jedoch nicht verbürgen kann, sagen, daß am 22. Mai ein Sturm 11 Fahrzeuge der Türkischen Flotte auf den Aegyptischen Strand geworfen habe, wo sie von den Türken selbst verbrannt worden seyen. Diese Nachricht bedarf um so mehr fernerer Bestätigung, als die Flotte erst nach dem Kurban Bairam (den 14. Mai) aus den Dardanellen auslaufen sollte, sie demnach eine äußerst schnelle Ueberfahrt gehabt haben müßte. — Folgende Nachrichten erhalten wir aus der Romagna: In Ankona ist seit der Abreise der Deputirten, die bei dem Souverain Gesetze und Garantieen für deren Aufrechthaltung petitioniren sollen, nichts weiter vorgefallen. Die Päpstlichen Truppen nähern sich und sollen ehestens einrücken. Der Kardinal Albani ist nach Rom zurückgekehrt, und hat auf seinem Wege wenig freundlichen Empfang erhalten. In Forli und mehreren andern Plätzen sind die Sitzungen der Kommunalräthe suspendirt, da die vom Gouvernement ernannten Räthe die Stellen ausgeschlagen haben. In Castel S. Pietro und Ferrara ist das Volk mit den Päpstlichen Truppen handgemein geworden, wobei es mehrere Todte und Verwundete gab. Die neuen Schweizer Truppen wurden in Ravenna genöthigt, sich vor den Steinwürfen zurückzuziehen, und ohne Dazwischenkunft der Oesterreicher würde es zu blutigen Auftritten gekommen seyn. Am 13ten war in Bologna ein starker Auflauf, in welchem das Volk die Päpstlichen Truppen in ihren Kasernen angriff; zwei Individuen wurden getödtet und mehrere verwundet. In Benevent sind Unruhen ausgebrochen und in Folge dessen die Neapolitanischen Truppen eingerückt. So hat denn nun der Römische Staat die dritte fremde militairische Intervention! Die Auflagen vermehren sich, und in noch größerem Verhältnisse steigt die Unzufriedenheit. Die Kosten der ersten Einrichtung der zwei neuen Schweizer Regimenter werden auf 400,000 Thaler angegeben.

Bologna, vom 20. Juni. — Die Angelegenheiten Ankona's bleiben immer noch in demselben ungewissen Zustande. Der Römische Hof hat den Marsch der dahin bestimmten Truppen suspendirt, auf die Vorstellungen des Generals Cubieres, welcher den Hof benachrichtigte, daß es zwischen dem Volk und den Päpstlichen Truppen unfehlbar zum Gefechte kommen würde. Die Päpstliche Regierung rief alle ihre Beamten aus Ankona ab; und da nun die Stadt ohne Regierung war, vereinigten sich die Einwohner, protestirten in einer feierlichen Proclamation vom 15ten d. gegen die Härte und den feindseligen Geist des Römischen Hofes, wählten eine Regierung, und errichteten eine Sicherheitsgarde zur Erhaltung der guten Ordnung. — In den Legationen breitet sich der Geist der Unzufriedenheit immer weiter aus, und in demselben Grade, in welchem das Vertrauen auf die eigene Regierung schwindet, vermehrt sich das Mißtrauen gegen Oesterreich, welchem die abentheuerlichsten Plane zugeschrieben werden, — Plane, die, so sehr sie auch der besonnenen, entschiedenen friedlichen Politik Oesterreichs widersprechen, doch von der lebhaften Phantasie der Romagnolen begierig ergriffen werden, wonach dann jeder Schritt und Tritt, den die Oesterreicher thun, gedeutet und gemißdeutet wird.

Mailand, vom 8. Juni. — Die Zahl der für das Jahr 1832 im Lombardisch-Venetianischen Königreiche auszuhebenden Mannschaft wurde von der Regierung auf 5150 Mann festgesetzt, aus welchen auf die Lombardischen Provinzen 2797 und auf die Venetianischen 2353 Mann entfallen.

Moldau und Wallachei.

Bucharest, vom 4. Juni. — Am 2ten d. Mts. gaben die Civil- und Militairbeamten, welche unter dem bevollmächtigten Divans-Präsidenten der Fürstenthümer Moldau und Wallachei, General-Adjutanten Kisselew, dienen, demselben eine große Mittagstafel, um die Auszeichnung zu feiern, welche Se. Majestät ihm durch Verleihung des St. Wladimir-Ordens 1ster Klasse haben zu Theil werden lassen. Es war für 140 Personen gedeckt. Unter den Gästen befanden sich auch der gewesene Hospodar Ghika, der Metropolit, die Bischöfe, die Bojaren, welche die Regenz bilden, die Konsuln der auswärtigen Mächte und andere Honorationen. Der Abend schloß mit einer Illumination und einem prachtvollen Feuerwerke, in dessen Mitte der Wladimirstern in bunter Flammenpracht strahlte.

Brasilien.

Die Zeitungen von Rio Janeiro vom 26. April enthalten nachstehenden offiziellen Bericht des Justizministers an den Präsidenten der Provinzen über die letzten Unruhen: „In einer Depesche vom 3ten d. theilte ich Ihnen die Ereignisse desselben Tages mit. Die Partei der Restauration versammelte sich am Morgen des 17ten in der Quinta von Bona Vista. Die Hauptmacht derselben bestand aus Dienern Sr. Kaiserlichen Majestät, einigen Nationalgarden aus dem Distrikte Engenho Vilho, zwei kleinen Kanonen, welche sich in der Quinta befanden, und einigen fremden und Brasilianischen Offizieren, die so jedes Gefühl für Ehre verläugneten, daß sie sich den Befehlen des nichtswürdigen Abenteurers, der sich Baron v. Boulow nennt, unterwarfen. Sie begaben sich nach dem Platz in der Neustadt, von wo sie sich aber beim Anblick unserer gegen sie vordringenden Streitkräfte zurückzogen. — Die Nationalgarde, welche stets zur Vertheidigung des Landes bereit und unfähig ist, irgend etwas Unwürdiges zu begehen,

unterstützt von dem Bataillon der Municipal-Garde, welche den guten Geist, der ihr innewohnt, niemals verläugnet, schlugen sie nach einem Widerstande von einigen Minuten völlig in die Flucht. Mehrere wurden getödtet oder gefangen genommen und die übrigen flüchteten sich in die Wälder und in die benachbarten Quintas. Einer unserer Municipal-Gardisten wurde tödlich und ein Capitain von der Kavallerie leicht am Arm verwundet. — Jene Verräther, in die verschiedenen Theile der Hauptstadt vertheilt, Einige verführend und Andere betrügend, gedachten mehrere Viertel zu gleicher Zeit anzugreifen; aber diejenigen, welche einen Landungs-Versuch machten, wurden angegriffen und zurückgetrieben; vier Offiziere, unter denen sich der bekannte Conrado befindet, fielen in unsere Hände. Man erkannte unter dem Haufen viele alte Diener D. Pedro's, die sich mit Recht „Kompromittirte" nennen; denn sie waren der eigentliche Anlaß zu dem Sturz jenes Fürsten, der sie mit Ehren und Aemtern überhäufte, und die durch ihre Schändlichkeiten und Grausamkeiten den Unwillen der Brasilianer erregten, denen aber großmüthig verziehen wurde. Einige derselben sind gefangen genommen worden, die Anderen werden verfolgt; es ist nicht möglich, daß Treulosigkeit, gepaart mit Undankbarkeit, dem Arm der Gerechtigkeit entgehen kann. Die Regierung fordert daher im Namen des Kaisers Ew. Exc. auf, den politischen Häuchlern auf keine Weise zu trauen, welche bekannt dafür sind, daß sie das Wohl Brasiliens ihren Launen und ihrem Eigennutz geopfert haben, und die jetzt ohne Zweifel mit jenen Undankbaren verbunden sind, Ihre Aufmerksamkeit zu verdoppeln, die um so größer seyn muß, da die bezeichneten Personen die bittersten Feinde der öffentlichen Freiheiten sind; und wenn dieselben nicht verhaftet werden können, sondern nur in Bezug auf ihre politischen Gesinnungen verdächtig erscheinen, so ersuche ich E. E., darüber jederzeit einen besonderen Bericht abzustatten, damit diejenigen Maßregeln gegen sie ergriffen werden können, welche die öffentliche Sicherheit erfordert. — Im Palaste zu Rio Janeiro, am 19. Aprill 1832:

(gez.) Dio Antonio Feijo."

Miscellen.

Die Petersburger Zeitung berichtet: Am 20. Juni um Mittagszeit kam in Petersburg im moskowischen Stadttheile, in der Gegend der sogenannten Glasowschen Schenke, ein Feuer aus. Ungeachtet aller Anstrengungen der Löschkommanden, welche durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Würtemberg, wie durch das Beispiel der Selbstverläugnung und Unerschrockenheit des Oberpolizeimeisters, der Polizeimeister, des Brand-Majors und der Brandmeister, noch angespornt wurden, griffen die Flammen unaufhaltsam um sich bis zum Semenowschen Paradeplatze, nachdem sie über 200 Häuser (unter 130 Nummern) in Asche gelegt hatten. Die heftigen Wirbelwinde, die hier schon einige Tage nach einander sich erhoben haben, machten die eifrigsten Bemühungen und zweckmäßigsten Anordnungen vergebens.

Es wurde neulich gemeldet, daß der Dichter Baron von Houwald, gestorben sey. Diese Nachricht beruht jedoch auf einem Irrthum; denn der kürzlich verstorbene Baron v. Houwald, Besitzer der Herrschaft Straupitz, war der Bruder des Dichters; letzterer ist Königl. Preußischer Land-Syndicus und lebt in Lübben.

Die Heftigkeit der Cholera in Paris, im Vergleich mit dem weit gelinderen Verlauf dieser Krankheit in London, giebt dem New-Monthly-Magazine zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Es ist der Mühe werth, den Ursachen nachzuspüren, die eine größere Sterblichkeit in Paris zur Folge hatten, obwohl daselbst die Krankheit in ihrem Wesen eben nicht bösartiger war. Der Unterschied muß also in der Leichtigkeit liegen, mit der das Uebel in Paris Wurzel fassen konnte, d. h. in der größern Disposition der Einwohner, den Krankheitsstoff aufzunehmen, oder in einem ihrer Fortpflanzung günstigeren Medium. Paris ist von jeher wegen seines Schmutzes bekannt, und man kann seine Straßen nicht durchwandeln, ohne mächtig daran erinnert zu werden, daß die Luft mit Unreinlichkeiten aller Art angefüllt ist. Die Kloaken sind im schlechtesten Zustand, und was der Gesundheit dienliche und zuträgliche Lebensart betrifft, so bleiben die Pariser weit hinter den Engländern zurück. In England hat die Cholera übrigens noch nicht die Gegenden erreicht, wo sie ganz die Heftigkeit erreichen wird, wie in Frankreich; Manchester z. B., wo Schmutz, Ausschweifung, Hunger und Unreinlichkeit sich vereinigt zu haben scheinen, dem gefräßigen Ungeheuer, der Cholera, ein reichliches Mahl zu bereiten. Es soll in Manchester 1000 Schnappsbuden geben. Jemand will dort gezählt haben, wie viele Personen binnen fünf Minuten in Branntweinschenken gingen. Diese Beobachtung stellte er 8 Sonnabende hinter einander zu verschiedenen Zeiten von 7 Uhr bis 10 Uhr Abends an, woraus sich ergab, daß im Durchschnitt 112 Männer und 163 Weiber, also in 40 Minuten 275 und in einer Stunde 412 Individuen die Branntweinschenken besuchten. Die Bevölkerung von Manchester und seiner Umgebung beläuft sich auf 230,000 Einwohner, und mehr als die Hälfte davon sind so arm oder herabgekommen, daß sie, wie ein dortiger Arzt über diesen Zustand berichtet, der öffentlichen Mildthätigkeit bedürfen, um sich fortzubringen.

Aus Leipzig wird unterm 29. Juni berichtet: Diesen Morgen um 6 Uhr wurde das Denkmal enthüllt, welches eine dankbare Schülerin, die rühmlichst bekannte Concertsängerin und Gesanglehrerin, Frau Thekla Batka, geb. Podlesky, in Prag, ihrem Lehrer und väterlichen

Wohlthäter, dem am 16. Juni 1804 verstorbenen Kapellmeister Hiller, Cantor und Musikdirektor an der hiesigen Thomasschule, in Leipzig errichtet hat. Ein dazu eigens gedichteter Gesang des Thomaner-Chors und Hillers bekannte Motette: „Alles Fleisch ist wie Gras" ꝛc. eröffneten die rührende Feier. — Das nach der Idee der edlen Stifterin und nach Schnorr's Zeichnung trefflich ausgeführte Denkmal zeigt auf der Vorderseite als Basrelief: Hiller's Büste in einem Sternenkranze, darunter an einem Altar mit einem Blumenopfer vier weibliche, jugendliche Gestalten, in verschiedenen Stellungen mit dem Ausdrucke frommer Dankbarkeit; die jüngste knieend. Auf der Rückseite liest man die Namen der vier Schwestern: Mariane, Francisca, Aloysia und Thekla. Das einfache Denkmal steht, dem Wunsche der Begründerin gemäß, in Leipzigs schöner Umgebung hinter der Thomasschule.

Aus Heidelberg wird unter dem 23. Juni Folgendes gemeldet: „Heute früh erlebten wir den empörenden Fall, daß ein Student, Namens L. Clausing, aus Unterowisheim bei Bruchsal, auf das Zimmer des Gefangenwärters Fuchsohr kam, einen Zettel mit den Worten: „Fuchsohr muß sterben" beschrieben, auf den Tisch legte und ihm mit einem Terzerol in die Wange schoß. Hierauf verwundete sich Clausing leicht mit einem Dolch, ward aber von Fuchsohr und einem Stadtsergeanten ergriffen und in das Gefängniß abgeliefert. Man fand außer obgedachten Waffen, noch eine Kugel und ein Faschinenmesser bei ihm. Er fragte, ob Fuchsohr Familie habe? Auf die Bejahung sagte er, er wünsche, Fuchsohr möge sterben. Dieser befindet sich gegenwärtig in ärztlicher Behandlung. Die Ursache dieser schändlichen That war ganz unbedeutend. Bei der vorgestrigen Frohnleichnams-Prozession nämlich ermahnte Fuchsohr den Studenten, das Haupt zu entblößen und die rauchende Tabackspfeife zu beseitigen, oder sich zu entfernen.

Folgende Erzählung von einer Scene des neulichen Kampfes in Paris ist nicht uninteressant: Am 6. Juni Morgens wurde aus den Fenstern des Branntweinbrenners an der Ecke der **Rue du Faubourg St. Antoine** auf die Soldaten herabgeschossen. Einige kommen dabei um. Obrist Feisthamel befiehlt, mit einem Achtpfünder auf dies Haus zu zielen. Der Schuß erschüttert das Gebäude; die Leute drinnen fliehen auf das Dach und in die Keller. Die Voltigeurs stürzen unterdeß wüthend ins Haus und finden im ersten Stockwerk eine Frau, die ihren Mann sucht. Anstatt ihres Mannes bemerkt sie einen Kanarienvogel im Zimmer, der aus dem Käfig entwischt ist, und eben zur Thüre hinaus will. Die Voltigeurs vergessen ihre Kampflust und springen dem Kanarienvogel nach. Die Frau, rufen die Soldaten, wäre gewiß untröstlich, wenn sie das schöne Thierchen nicht wieder hätte. Endlich wird der Kanarienvogel erwischt. Die Voltigeurs bringen ihn triumphirend der Frau zurück; ihren Mann aber, der gleich darauf ertappt wurde, schleppte man auf die Polizei, von da nach dem Zuchthause, jetzt steht er vor dem Kriegsrathe.

Ein öffentliches Blatt enthält folgende Notizen über die Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester: Viermal täglich Vormittags und viermal Nachmittags gehen die neuen Dampfkutschen auf der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester hin und her. Es giebt zweierlei Kutschen. Die der ersten Klasse verweilen nur einmal, und zwar nur so lange, um die Maschine zu besehen und Oel aufzugießen. Die der zweiten Klasse halten an zwölf verschiedenen Orten, um Reisende einzunehmen oder absteigen zu lassen. Das Alles geschieht jedoch mit so großer Schnelligkeit, daß die Verspätung sehr unbedeutend ist. Die Kutschen sind große geschlossene Berlinen, mit Spiegelscheiben, zu 6 oder 4 Plätzen, halb offene Wagen und andere, mit bloßen Vorhängen versehene. Die Dampfmaschine ist vorn angespannt. Unmittelbar hinter ihr kommt ein mit Kohlen, Wasser, Geräthen und den Ingenieurs beladener Wagen. Durch eine Druckpumpe wird der Kessel willkührlich und nach Bedürfniß gefüllt. Der Kohlenwagen ist durch eiserne Spangen an die Dampfmaschine befestigt. Auf gleiche Weise hängen auch die andern Wagen, 10, 20 oder mehr, je nachdem man derselben zum Fortschaffen der Reisenden und ihres Gepäcks bedarf, zusammen. — Der Waarentransport findet nicht zu gleicher Zeit statt, sondern in eigens zwischen den Kaufleuten und den Unternehmern bestimmten Stunden. Große Fuhrwerke sind auch eigens zum Viehtransport bestimmt, und alle Schweine, Ochsen u. s. w. die aus Irland kommen, werden auf solche Weise ohne Ermüdung und mit der größten Schnelligkeit nach Manchester und in das Innere Englands geschickt. — Jeder Reisenden-Transport besteht im Durchschnitt aus 130 bis 150 Personen, nebst ihrem Gepäck, das über jeder Kutsche aufbewahrt wird. Im Büreau, wo die Polizei zur Erhaltung der Ordnung wacht, bezahlt man seinen Platz und erhält einen Zettel, dessen Nummer mit der des Platzes übereinstimmt, den man einzunehmen hat. Bei der Abreise werden die Zettel wieder abgefort. Man läutet, die Maschine setzt sich in Bewegung, zuerst langsam, bis jede Kutsche gehörig von der andern entfernt ist. Auf ein gegebenes Zeichen fliegt die ganze rollende Karavane mit Blitzesschnelle, ohne Stöße und mit geringem Geräusch davon. Man legt die Strecke zwischen beiden Städten, welche 13 Stunden beträgt, in 5 Viertelstunden zurück. Freilich kann man unterwegs die links und rechts sich darbietenden Gegenstände nur sehr unvollkommen und flüchtig betrachten, weil die Schnelligkeit, mit welcher man vorüber eilt, zu groß ist. Der Transportpreis, sowohl für Reisende als für Waaren ist sehr mäßig. Für die ersteren ist der Preis von einer Stadt zur andern zwischen 1 Gulden 38 Kreuzer und 2 Gulden 58 Kreuzer Rheinisch. Wäh-

rend des letzten Pferderennen zu Newton, das auf dem halben Wege zwischen beiden Städten liegt, hat man auf einmal mehr als 1500 Personen transportirt.

Von der Expedition, welche die Regierung Nord-Amerika's im Jahre 1821 ausgesandt hatte, um die Rocky-Mountains (Felsengebirge) nördlich von der Numeischen Linie zu bereisen, sind endlich Nachrichten eingegangen. Die Gesellschaft war bei der grünen Bay gelandet, und hatte dort überwintert; ging sodann über die Hundssteppe (Prairie des Chiens) nach dem St. Anthony Wasserfall am Missisipi, und von da den St. Peter Strom 200 Meilen aufwärts, um Bleiminen aufzusuchen, von denen sie mehrere sehr reiche entdeckte; überwinterte dort; ging darauf diesen Strom und den Missisippi und bis zur Mündung des Missouri hinab; von da den Missouri hinauf bis zum Fuße der Rocky Mountains; überwinterte daselbst und blieb bis zur Mitte des August, überstieg dann das Gebirge und blieb acht Jahre an der westlichen Seite, während welcher Zeit sie auch nach Asien hinübergegangen war. In der Nähe des Eismeeres wurden die Reisenden von einem heftigen Sturme überfallen, der sie nöthigte, Hütten zu ihrem Schutze aufzurichten. Hier mußten sie neun Monate verweilen, von denen sechs hindurch die Sonne nicht aufging, und es fast durchaus finster war. Eine Zeitlang lag der Schnee vierzehn Fuß hoch, und die Gesellschaft sah sich genöthigt, ein und vierzig von ihren Packpferden zu schlachten, um sich vor Verhungern zu schützen, während das einzige Futter für die Pferde in Birkenrinde bestand, welche die Wanderer für sie abschnitten und sammelten, wobei sie oft weit auf ihren Schneeschuhen zu gehen hatten. Nachdem sie über die Gebirge zurückgegangen waren, stießen sie nach einander auf 386 verschiedene Völkerschaften, von denen einige ganz weiß, andere ganz mit Haaren bedeckt waren, wovon sie den Namen Esau-Indianer erhielten. An der westlichen Seite der Gebirge trafen sie auf einen Stamm, Kupfer-Indianer genannt, von den bedeutenden Kupferminen, die ihnen angehörten. Von diesen griffen einst drei Hundert, mit Bogen und Kupfer beschlagenen Pfeilen, mit kupfernen Messern und Aexten, die Gesellschaft am hellen Tage an. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, aus dem nur 30 Indianer entkamen, die Uebrigen waren getödtet oder verwundet, wogegen die Gesellschaft zwei Todte und siebzehn Verwundete zählte. Von den mannichfaltigen Entdeckungen derselben mögen hier nur die ungeheuren Salzlager erwähnt werden, von denen das größte siebzehn Morgen groß, und am Rande mehrere Zoll tief, reines und gesundes Salz enthielt; ferner unzählige Lager von Alaun, Eisen-, Blei-, Kupfer-, Gold- und Silber-Erz, das Gold beinahe gediegen. Von der Gesellschaft starben 5 durch Krankheit, einer beim Zureiten eines wilden Pferdes, einer durch einen Fall vom Baum, und 15 wurden von Indianern getödtet, zusammen 22. Von den 19 Ueberlebenden sind 10 lahm, theils durch Wunden, theils durch Zufall; unter ihnen befindet sich Hauptmann Leavensworth. Er war eine halbe (Engl.) Meile vom Lager entfernt, als durch einen Schuß von einem Indianer sein Bein verwundet ward und sein Pferd stürzte. Das Pferd fiel auf sein verletztes Bein, wodurch dieses noch einmal unter dem Knie brach, und während er so lag, eilte der Indianer auf ihn zu, um ihn zu scalpiren. Hauptmann Leavensworth zog indessen sein Pistol und erschoß ihn auf der Stelle, worauf er Hülfe erhielt und nach dem Lager zurückgebracht wurde.

In der Portugiesischen Provinz Entre Minho y Douro befindet sich ein Berg, Namens Stells, der eine Merkwürdigkeit besitzt, die von den Geologen noch zu wenig berücksichtigt worden ist. Das Plateau desselben bildet nämlich einen sehr großen See, dessen Tiefe noch nicht ergründet ist, so daß man glaubt, daß der ganze Berg davon ausgefüllt ist. Dies schließt man daraus, daß am Fuße des Berges mehrere Quellen mit großer Heftigkeit hervorbrechen. Uebrigens ist dieser See wie alle anderen beschaffen, und nur in gewissen Jahreszeiten wegen der heftigen Stürme, die auf ihm toben, nicht zu beschiffen.

In Pegu, einem Staate des Birmanenreiches, ist eine Art Gottesgericht üblich, das darin besteht, daß man, wenn zwei vor Gericht kommen, und der Richter nicht Beweise genug vorliegen findet, um einen zu verurtheilen oder loszusprechen, beide Partheien ins Wasser wirft. Wer von ihnen zuerst wieder auf der Oberfläche des Wassers zum Vorschein kommt, hat seine Sache verloren und kann sich nur dadurch retten, daß er sich zum Sclaven des Kaisers erklärt, dem er sich nun mit Hab und Gut übergiebt.

Am 25. Juni wurde in Skorkau bei Rosenberg durch den Blitz ein Mensch auf dem Felde getödtet.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Den am 29. Juni erfolgten Tod unsers geliebten Bruders, des Stud. theol. cath. David Jürgens, zeigen seinen auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Die Studirenden der hiesigen Universität.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 5ten: Fra Diavolo, oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber.

Freitag den 6ten: Reue und Ersatz. Schauspiel in 4 Akten von Vogel. Herr W. A. Wohlbrück, vom Königl. Sächsischen Hoftheater zu Leipzig, den Fest, als Gast.

Beilage zu No. 155 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 5. Juli 1832.

Bekanntmachung.

Es soll der Holzbedarf des unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichts für das Jahr 1832 und 1833 von circa 120 Klaftern eichnes, birkenes oder erlenes Holz, 20 Klaftern kiefernes Holz, an den Mindestfordernden verdungen werden. Es ist daher ein Bietungs-Termin auf den 13ten August d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Anders anberaumt worden und werden die Lieferungslustigen hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine bei dem Ober-Landes-Gericht schriftlich einzureichen, sich hiernächst in dem Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen. Die Lieferungs-Bedingungen können bis dahin täglich mit Ausnahme des Sonntags, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr im Archiv bei dem Registrator Aulich eingesehen werden. Breslau den 26. Juni 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe der sub No. 1. zu Michelwitz, hiesigen Kreises gelegenen, nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe, gerichtlich auf 8738 Rthlr. 8 Sgr. gewürdigten Anders'schen Erbscholtisei, im Wege der nothwendigen Subhastation, haben wir einen anderweiten peremtorischen Bietungs-Termin auf den 19ten September Vormittags 11 Uhr vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Hopff in unserm Partheienzimmer hierselbst anberaumt, wozu Besitz- und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Strehlen den 9ten Juni 1832.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zu Weihnachten d. J. werden nachstehende hiesige Stadt-Obligationen und zwar:

A. über 100 Thaler zu 5 pro Cent die Nummern 2317. 2319. 2320. 2321. 2323. 2324. 2334. 2353. 2354. 2390. 2391. 2392. 2393. 2394. 2395. 2396. und 2397. und

B. über 40 Thaler zu 4 pro Cent die Nummern 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. und 175.

eingezogen und bezahlt. Die Inhaber derselben werden daher aufgefordert, ihre Stadt-Obligationen zu Weihnachten c. a. gegen Bezahlung des Kapitals und Interessen an unsere Kämmerei-Kasse abzugeben, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß 8 Tage nach dem Termine, Kapital und Zinsen auf ihre Gefahr und Kosten ad Depositum des hiesigen Königlichen Fürstenthums-Gerichts werden eingezahlt werden.

Neisse den 28sten Juni 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist zur Auszahlung der Interessen der hiesigen Schuhmacherbank-Obligationen für das 2te halbe Jahr 1830 und das ganze Jahr 1831 von uns ein Termin auf den 23sten Juli a. c. festgestellt worden, wozu hiermit sowohl die einheimischen als auswärtigen Obligations-Besitzer mit dem Bemerk eingeladen werden: sich am gedachten Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr und in den Nachmittags-Stunden von 2 bis 5 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einzufinden.

Militsch den 2ten Juli 1832.

Der Magistrat.

Aufgehobene Gütergemeinschaft.

Zwischen der verehelichten Johanne Christiane Weis geborne Kaufmann, und ihrem Ehegatten, dem hiesigen Gastwirth George Wilhelm Weis, ist auf Antrag der Erstern die eheliche Gütergemeinschaft in Beziehung auf die vor Einschreitung der Ehe gemachten Schulden des Letztern aufgehoben worden.

Oels den 25sten Juni 1832.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Anzeige.

Die angekündigte Auction über Caffee findet Freitag den 6ten d. Nachmittags um 2 Uhr in dem Seylerschen Hause auf dem Markte No. 7. im Hofe statt. C. A. Fähndrich.

Obst-Verpachtung.

In Gros-Bresa, Neumarktschen Kreises, wird das Obst in den herrschaftlichen Gärten meistbietend verpachtet und ist der Termin dazu auf den 16ten Juli festgestellt, wozu ich Pachtlustige ergebenst einlade.

Kurtzke,
Reichsgräfl. Maltzanscher Kunst- und Ziergärtner.

Mutterschaafe-Verkauf.

Das Dominium Klein-Rädlitz zwischen Steinau und Parchwitz gelegen, verkauft achtzig Stück junge fehlerfreie Mutterschaafe aus einer bekannten feinen Heerde, so wie siebenzig, dergleichen Schöpse, und haben sich Liebhaber dazu bis zum 16ten Juli a. c. beim dasigen Wirthschafts-Amte zu melden.

Anzeige für Oekonomen und Gartenbesitzer.

Aus Thierknochen ganz rein gefertigtes Mehl (ohne die Knochen durch Chemische Behandlung ihrer Kräfte beraubt zu haben) als bestes Düngungsmittel neuester Erfahrung, ist bei unterzeichnetem Commissionair der Centner für 45 Sgr., und um kleine Proben anstellen zu können 3 Pfd. für 1½ Sgr. zu haben.

Breslau den 4ten Juli 1832.

C. A. Fritze, Bürgerwerder No. 29.

Gasthof = Verkauf.

In einer der schönsten und volkreichsten Gegend Schlesiens gelegenen Stadt, wo vieler Verkehr ist, ist ein sehr nahrhafter Gasthof mit mehreren Gewerbszweigen, so wie der darauf haftenden Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit, Aeckern und Wiesen, mit Beilaß der Erndte, wenn es vor oder zur Zeit derselben geschieht, nebst einem großen Inventario von Wirthschafts-Sachen, wegen Familien-Verhältnissen unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und bald zu übernehmen.

Gütige Auskunft darüber ertheilt der Tischlermeister Herr Ullrich in Breslau auf der Hummerey No. 44.

Verkaufs = Anzeige.

Das ehemalige Jäckelsche Fabrik- und Bade-Gebäude, nahe vor dem Ohlauerthor, unter dem Namen: „die Dampfmaschine bekannt, will der gegenwärtige Besitzer verkaufen. Dieses schöne und vielseitig zu benutzende Grundstück mit seinen um das Haus herum liegenden Gärten und Feldern, würde sich vorzugsweise zu einer Bierbrauerei, Kattunfabrik, Spinnerei, Oel- oder Röthe-Geschäft mit Vortheil verwenden lassen. Der Eigenthümer wird nach Möglichkeit den Kauf zu erleichtern suchen. Das Nähere bei dem Feldpachter Hubrich daselbst.

Verkäufliches Freigut.

Ein angenehm gelegenes Freigut nahe an einer Gebirgsstadt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Buchbinder

J. E. Scholtz, in Landeshut.

Ein im besten Baustande befindliches, auf einem der angenehmsten Plätze, nahe der Promenade und dem Oberlandes-Gericht, sehr freundlich gelegenes, schuldenfreies Mittelhaus, ist veränderungswegen zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in dem Kommissions-Bureau: Schuhbrücke Nr. 64.

Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich wieder bedeutende Zufuhren von Pariser und Wiener Tapeten neuster Muster erhalten habe, welche sich durch besondere Eleganz und Feinheit vorzüglich auszeichnen. Die reellste und prompteste Bedienung bei den mir zu Theil werdenden Aufträgen versprechend, empfiehlt solches zu geneigter Beachtung

E. Schill, Tapezier, Kupferschmiede-straße No. 45.

Anzeige.

Zur Berichtigung von Mißverständnissen wird hierdurch angezeigt, daß die Bade-Anstalt, Zwinger-Gasse No. 7. (auch kleine Groschengasse Nro. 9.) nach wie vor dem Besuche der Badenden geöffnet ist.

Literarische Anzeige.

Bei Ernst Günter in Lissa ist so eben erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Blumen der Liebe und Freundschaft.
Deutschlands
edlen Jungfrauen und Jünglingen gewidmet.
Dritte umgearbeitete und vermehrte Ausgabe.
2 Hefte. 16. geh. 10 Sgr.

Das erste Heft enthält: I. Die Blumensprache. II. Floras Blumenkranz, oder die Deutung der Blumen in einer Auswahl kleiner Sinngedichte, nebst einer Anweisung, Blumenbouquets und Gewinde nach den Regeln der Kunst geschmackvoll zu bilden. III. Deutung der Farben bei Bändern und Bouquets. IV. Deutung der Farben bei Busenschleifen.

Das zweite Heft enthält eine Auswahl vorzüglicher Aufsätze in Stammbücher, ernsten und heitern Inhalts, nebst Andeutungen zu sinnbildlichen Darstellungen für Zeichnungen und Gemälde in Stammbücher.

Durch Herrn Kaufmann Hillmann aus Tscherbeney in Kenntniss gesetzt, dass sich in Bresslau und der Provinz unbegreiflicherweise das Gerücht von dem Vorhandenseyn der Cholera in hiesiger Gegend und namentlich in Cudowa verbreitet; halte ich mich für verpflichtet, dasselbe durch die bestimmte wahrhafte Versicherung:

„dass weder in Tscherbeney, noch in „Cudowa, noch in der Umgegend irgend ein nur verdächtiger Krankheitsfall sich ereignet hat und gegentheils „der beste Gesundheitszustand herrscht"

als ein völlig grundloses zu bezeichnen.

Cudowa den 2ten Juli 1832.

Dr. C. Hemprich, Brunnen-Arzt.

Aufforderung.

Im Auftrage des Königlichen Referendarius Herrn Behre, werden alle diejenigen, welche Forderungen an denselben haben und sich gehörig ausweisen können, aufgefordert, sich bei Unterzeichnetem zu melden.

Breslau den 2ten Juli 1832.

Ludwig Zettlitz,
zum weißen Adler Ohlauerstraße No. 10.

Weiß gebleichter Roßhaarzeug
empfiehlt

E. Wünsche, Ohlauerstraße goldne Krone im Gewölbe.

Wir zeigen Einem hohen Adel und einem hochzuverehrenden Publikum hiermit ergebenst an, daß wir vom 9. Juli d. J. ab, das bis jetzt inne gehabte Handlungs-Local Ring No. 43 auf immer verlassen und solches mit der in dem Baron v. Zedlitz früher Adolphschen Hause Ring und Hintermarkt-Ecke Nr. 32 sich befindenden 1sten Etage vertauschen werden. Wir setzen in diesem neuen Local unser bisher bestandenes Geschäft in allen Zweigen desselben ungestört fort, werden die ungangbar gewordenen Artikel äußerst wohlfeil verkaufen und uns in der Folge nur mit couranten Waaren beschäftigen, weshalb wir gehorsamst bitten, uns in diesem Locale mit eben dem Vertrauen zu erfreuen, mit welchem wir seit einer langen Reihe von Jahren beehrt zu werden das Glück hatten.

Hübner und Sohn, Ring No. 43.

Bleistiften.

Zeichnenbleistifte englische von Brookmann et Langdon, in allen Tönen, hart, mittelhart, weich, ganz weich und sehr schwarz, für jede Anforderung — Wiener Zeichnenbleistifte, ebenfalls in allen Nummern — Architecturzeichnungsstifte, englische, wiener, als auch ovale in Cedernholz und runde in schwarzen Holze — feine Zeichnenbleistifte, mittel Ton, viereckig in Cedernholz — extra schwarze Schattier-Bleistifte — feinste Graphitstifte zum schattiren in Messing-Hülsen, dieselben auch ohne Hülsen — gespitzte Harfen- und Probatbleistifte — gewöhnliche Bleistiften für den Schul-Gebrauch und billige Sorten zum Verschleiss im Ganzen für den Wiederverkauf, als auch feine Tischlerbleistiften in Cedernholz, gute offene Zimmerbleistifte, dergleichen auch mit rothem Blei, und feine Rothstifte ohne Fassung, in Holz und in Rohr.

Kreiden.

Feinste schwarze Kreiden in verschiedenen Nummern von Conté in Paris — Wiener schwarze Kreide auf Art der Pariser — weichste Estompir-Kreide — italienische schwarze, weisse und rothe Naturkreide — schärfere und weiche schwarze Kreiden in Holz etc. empfiehlt nächst allen guten Zeichnenmaterialien, unter Zusicherung reeller Bedienung

die Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Ofen-Cylinder

neuester Form, welche aus gegossenem Eisen bestehen, die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln und bei sehr geringem Holzbedarf sie lange warm erhalten, erhielten so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Guter Reis

ist zu haben 11 Pfund für 1 Rthlr., Junkern-Straße No. 3. im Comptoir.

J. H. Haase Sohn et Comp.
aus Potsdam

empfehlen ihr Lager von superfeinen ächt Lüneviller Glaçee-Herren- und Damen-Handschuhen, desgleichen ächte Rennthier- und hirschlederne gelaschte Herren-Handschuhe in weiß und couleurt; weiße und couleurte baumwollne 3 und 4drätige Damen-Strümpfe mit und ohne à jour Zwickel, weiß, grau, blau und melirte Strickbaumwolle von 3 bis 16 Drath, in ganzen Pfunden zum Fabrikpreis, ferner alle Sorten seidene, halbseidene, wollne und baumwollne Strumpf- und Tricot-Waaren rc. zu sehr soliden, jedoch festen Preisen. Unser Lager ist am Naschmarkte in einer Bude, der Galanterie-Handlung des Herrn Lehmann gegenüber.

Anzeige.

Unterzeichnete empfiehlt sich in allen Arten Stickereien in Seide und Wolle, so wie in Kronen, Namen und Wappen, eben so in feinem Weißnähen, und verspricht prompte, saubere und billige Anfertigung; um gütige Beachtung bittet

die verehelicht gewesene Schultze, Ring No. 11. drei Stiegen hoch.

Breslau den 4. Juli 1832.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ringe.

Loosen-Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie, deren Ziehung auf den 13ten d. Mts. festgesetzt ist, empfiehlt sich ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Ein Conditor-Gehülfe wird baldigst verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause

---

Vermiethung.

Albrechtsstraße No. 27 (Ecke der Catharinenstraße) ist das Gewölbe nebst Wohnung Term. Michaelis zu vermiethen. Das Nähere daselbst 2 Stiegen hoch vorn heraus.

Mieths-Anzeige.

In No. 50 auf dem Naschmarkt sind 2 Gewölbe in einem geräumigen Hofe zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ein Gutsbesitzer, welcher seit 24 Jahren Landwirth ist, und dieses Fach mit großem Vortheil praktisch mit Anwendung der Theorie gehandhabt hat, beabsichtigt auf seinem nicht unbedeutenden Gute und unter seiner unmittelbaren Anleitung zwei junge Leute aufzunehmen, um ihnen die Landwirthschaft praktisch und auch theilweise theoretisch zu lehren. Es wird daher bemerkt, daß nur solche Individuen Aufnahme finden dürften, welche außer den nöthigen Schulkenntnissen gleichfalls Anspruch auf höhere Bildung besitzen, indem sie in dem Hause und am Tische des Gutsbesitzers seyn und nur in seiner anständigen Umgebung sich befinden werden. Das Nähere hierüber kann man bei dem Apotheker Herrn Berendt Friedrich-Wilhelms-Straße No. 74 a erfahren.

Zu vermiethen.

Auf der Wallstraße neue No. 1. ist in dem an der Promenade gelegenen und zum place de repos genannten Hause, ein Logis im ersten Stock von 4 Zimmern nebst Boden, Küche und Keller, nöthigenfalls auch Stallung, Wagenplatz und Bedientenstube kommende Michaelis zu vermiethen, auch kann Miether sich des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen. Näheres hierüber ist Antonien-Straße neue No. 4. zwei Treppen hoch zu erfahren.

Zu vermiethen

ein Handlungs-Gewölbe auf der Schmiedebrücke No. 67. im zweiten Hause vom Ringe, desgleichen eine Wohnung im dritten Stock ebendaselbst. Das Nähere am Ringe No. 43. im zweiten Stock.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf York, von Klein-Oels; Hr. Noeldechen, Regiments Quartiermeister, Hr. Schnabel, Kommerzienrath, beide von Liegnitz; Hr. Ephraim, Kaufm., von Berlin; Hr. Blohm, Gutsbes, von Holstein. — Im Rautenkranz: Hr. Keller, Oberamtm., von Brieg; Hr. Hahn, Lieutenant, von Neisse. — In der gold. Gans: Hr. v. Goldfuß Lieutenant, von Herrnstadt; Hr. Graf von Hochberg, von Neuschloß; Hr. v. Sydow, von Liegnitz; Hr. Sauermann, Apotheker, von Strehlen. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Carmer, Landrath, von Guhrau; Hr. Doktor Tschirschnitz, Gutsbes., Hr. v. Tschirschky, von Herrnmotschelnitz; Hr. v. Chappuis, von Tarnau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Benda, Hr. Schlesinger, Kaufleute, von Oppeln; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Peiskretscham; Hr. Kanther, Justiz-Commiss., von Nimptsch; Hr. Hillebrand, Rendant, von Brieg: Hr. Krakauer, Gutsbes., von Minken. — Im goldnen Zepter: Hr. Beudel, Kreis-Steuer-Einnehmer, von Steinau; Hr. Nerlich, Gutspächter, von Beichau; Hr. Doktor Paris, von Warschau. — In der großen Stube: Hr. Schylla, Bau-Kontrolleur, von Wartenberg; Hr. Scupin, Wirthschafts-Commiss., von Opatow; Hr. Majunke, Gutsbes., von Trachenberg; Hr. Kayser, Lieutenant, von Frankenstein. — Im blauen Hirsch: Herr Radunzki, Oberamtm., von Puischkau; Hr. Rabeneck, Kaufmann, von Elberfeld; Frau Landschafts-Director v Frankenberg, von Schreibersdorff. — Im gold. Schwerdt: Hr. Lauterborn, Kaufmann, von Kölln; Hr. Petersen, Instrumentmacher, aus Rußland. — Im weißen Adler: Hr. Tzschachmann, Pastor, von Sagan; Hr. Stöckel, Justiz-Commissar, von Ratibor; Hr. Hagen, Partikulier, von Berlin; Hr. Wegener, Oberförster, von Zobten. — Im weißen Storch: Hr. Nothmann, Kaufmann, von Gleiwitz; Herr Walter, Oberamtmann, von Ottmachau; Hr. Sachs, Kaufmann, von Guttentag; Hr Krollig, Kaufmann, von Kempen; Hr. Selandy, Kaufmann, von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. Stark, Ober-Hütten-Geschworner, von Gleiwitz, Kupferschmiedestr. No. 25.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 4. Juli 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	144	—
Hamburg in Banco	a Vista	$152\frac{7}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. $29\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{4}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Berlin	a Vista	—	$99\frac{11}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	$96\frac{1}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	—	—	$113\frac{1}{3}$
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$94\frac{1}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$99\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	91	—
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto Metall. Obligationen	5	91	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	$79\frac{1}{2}$	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{5}{12}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	107	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	$84\frac{1}{6}$	—
Polnische Partial-Oblig.	—	55	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.